

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Taschenbuch für angehende Aerzte und Wundärzte über die praktische Arzneimittellehre in ihrem ganzen Umfange

Praktische Anleitung zum Receptschreiben und überhaupt zur Verordnung und Mischung der Arzneimittel - von den einzelnen Arzneiformen insbesondere ; Nebst einer Tabelle über den Gehalt der Mineralwasser und vielen ausgewählten Beispielen von Recepten

Hensing, Johann Dietrich

Königsberg, 1801

Fünf und zwanzigstes Kapitel. Von den frischgepressten Pflanzensäften (Succi recenter expressi, Succi expressi, Succi Herbarum).

urn:nbn:de:gbv:45:1-10136

M. D. S. zu 20 bis 30 Tropfen mit etwas Wasser einigemal täglich zu nehmen. (Gegen Uebelkeit und Erbrechen der Schwangern; aber etwas erhitzend).

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Von den frischgepressten Pflanzensäften
(Succi recenter expressi, Succi expressi,
Succi Herbarum).

1. Dieses sind die durch Auspressen abgetrennten flüssigen Theile ganz frischer, grüner, ungetrockneter Pflanzen, welche ohne bedeutende fernere Zubereitung unmittelbar eingenommen werden. Man macht zwar noch mancherlei andre Anwendungen von den frischen Pflanzensäften, nämlich zur Bereitung von Mixturen und Getränken (z. B. *Citronsaft*), zu Syrupen und Extracten (z. B. *Schierlingsaft*), zur Auflösung anderer Körper, (z. B. *Aepfel- und Quitzenaft* zur Bereitung der Eisentinkturen), oder endlich indem man wesentliche Salze daraus crystallisirt (*Sauerkleesaft* z. B.) — aber alle diese Anwendungsarten gehören zur Apotheker-

kunst und werden nicht ex tempore verschrieben. In der Receptirkunst wird nur von denjenigen frischen Kräuterfäften gehandelt, welche nach Vorschrift des Arztes ex tempore zubereitet oder doch zusammengesetzt werden.

2. Man braucht die frischen Kräuterfäfte gemeinlich im Frühlinge, weil die Pflanzen dann am kräftigsten und saftreichsten sind, zu den sogenannten Frühlingskuren, um die Säfte zu reinigen und das Blut zu erfrischen, besonders bei solchen Personen, die zur scorbutischen Verderbnis der Säfte geneigt sind; auch gegen purulente und faule Verderbnis der Säfte bei Schwindfüchtigen und Abzehrenden; seltener als Resolventia bei atrabilarischen Stockungen. Man braucht sie gewöhnlich 2, 3, und mehrere Wochen lang hintereinander. —

Ihre *Präparation* ist etwas langweilig, doch können sie auch im Vorrathe bereitet und wenn sie gut abgeklärt, und in ganz gefüllten Flaschen, auf der Oberfläche mit Provenzeröl übergossen und wohl verstopft an einem kühlen Orte aufbewahrt werden, ein ganzes Jahr lang frisch und brauchbar bleiben.

Sie sind zwar dünne und leicht hinunterzuschlucken, doch ist ihr Geschmack etwas un-

ange.

angenehm und grasartig, und gewöhnlich sind sie auch blähend, wegen der vielen unentwickelten Luft die sie enthalten; daher giebt man sie am besten mit warmen Bouillon ein, oder läßt eine warme Fleisch- oder Habersuppe nachtrinken. Ja bei langwierigem Gebrauche kann man zugleich Quassia oder eine andre bittere Magenstärkende Arznei geben, um die Nachteile ihrer häufigen Anwendung (Blähungen, Krämpfe, Coliken und Schwäche des Magens) zu verhüten.

Uebrigens ist nicht zu läugnen, daß sie in manchen Fällen ausgezeichnet gute Wirkungen leisten besonders gegen Scorbut und Schwindfuchten.

3. Zur *Bereitung* derselben kann man bloß frische saftige Vegetabilien gebrauchen, aber keine trockne oder auch nur verwelkte weil diese keinen Saft geben; daher wählt man auch nur einheimische Gewächse dazu, weil ausländische während dem Transport welk und trocken werden.

Die vorzüglichsten Kräuter u. a. Pflanzentheile, aus welchen man frische Kräuterfäfte gewinnt, sind folgende: a) *Auflösend seifenhafte*: *Radic. Graminis; Rad. und Ꝟ. Taraxaci, Ci-*

chorei, Saponariae; \mathfrak{B} Cerefolii, Beccabungae, Lactucae, Senecionis, Chelidonii majoris, Sonchi; b) *Eigentliche Antiscorbutica*, als: \mathfrak{B} Nasturtii aquatici und hortensis, \mathfrak{B} Cardamine amarae, Cochleariae, Acetosae, Acetofellae; *Poma Aurantior.* und Citr.; c) *Aromatisch, bittere, stärkend, und Krampfstillende*, als \mathfrak{B} . Absinthii, Trifolii fibrini, Fumariae, Millefolii, Matricariae, Mari veri; d) *Narcotische*, als \mathfrak{B} . Hyoseyami, Stramonii, Cicutae. Doch verschreibt man gewöhnlich nur die auflösenden, seifenhaften und antiscorbutischen Säfte, und giebt die bittern widerlichen lieber als Extracte in Pillen; so auch die narkotischen, um eine genauere Bestimmung der Dose zu haben, da bei ihnen ein kleiner Unterschied in der Dose schon viel zu sagen hat. Nur bei ärmern Kranken und in Ermangelung gehöriger anderer Mittel darf man auch solche Mittel als frische Säfte verschreiben, da sie gewöhnlich leicht und überall zu haben sind.

Excipientia und *Excipienda* kann man hier nicht unterscheiden, weil alle Pflanzensäfte schon an sich die ihnen zukommende flüssige Form haben; das *Verhältniß* derselben zu einander richtet sich also nur nach der Dosis specialis

alis jedes einzelnen Saftes, z. B. Succus recens
 ꝞBae Hyoseyami darf man nur zu 10, 20 bis 30
 Tropfen, hingegen verschiedne andre zu einen
 Eßlöffelvoll, $\frac{1}{2}$ bis eine ganze Tasse pro dosi
 geben.

4. Man verschreibt sie zu einigen Unzen
 bis zu einem Pfunde, und mehr auf einmal,
 und giebt anfangs nur wenig, etwa ʒij. alle
 Morgen, um zu sehen wie es dem Kranken be-
 kommt und steigt nach und nach bis zu 2—3
 Unzen 3 bis 4mal des Tages. Vörzüglich muß
 man sich aber hier nach der speciellen Dose
 der einzelnen Säfte richten. Bei Scorbut und
 Auszehrungen kann man nicht leicht zu viel
 geben, wenn es nur der Magen verträgt; von
 den auflösenden, stärkenden, und vollends von
 den narkotischen hat man nur kleinere Dosen
 nöthig.

Man verordnet sie übrigens gewöhnlich
 ganz einfach, oder auch die Säfte mehrerer
 Pflanzen zusammen, oder auch wohl gar (aber
 selten) mit destillirten Wassern, u. a. flüssigen
 Arzneien, ja selbst mit Salzen u. a. auflöselichen
 festen Arzneien verbunden.

Die *Subscription* ist blos *M. D. S.*, und
 dann bestimmt man, wie es eingenommen wer-

den soll. Dafs sie *ad Vitrum* versandt werden versteht sich ihrer Flüssigkeit wegen von selbst.

5. Bei *Bereitung* der Kräuteräfte, werden die frisch gesammelten Pflanzen durch Abspülen mit Wasser von der anklebenden Erde u. a. Unreinigkeiten gesäubert und nachdem das Wasser wieder abgeträufelt, in einem steinern Mörser mit einer hölzernen Keule zu einem weichen Brei gestossen. Diesen schüttet man in einen leinenen Beutel und sondert durch Pressen den dünnen Saft von den festern Theilen ab. Wurzeln und Früchte müssen gewöhnlich erst gerieben oder zerschnitten werden, sonst kann man sie nicht gut zerquetschen. Sehr trockne, saftlose Pflanzen, z. B. Salbei, Thymian, Taufendgüldenkraut, oder solche, die sehr zähe schleimichte Säfte haben (Zichorien z. B.) muß man beim Quetschen mit Wasser anfeuchten und eine Nacht hindurch so stehen lassen, ehe man sie auspresst, sonst giebt sich der Saft nicht los. Hingegen aromatische, riechbare Pflanzen müssen bald nach dem Quetschen ausgepresst werden, weil sie sonst durch Verflüchtigung ihrer riechbaren Bestandtheile kraftloser werden.

Gleich

Gleich nach dem Auspressen find die Säfte ganz trübe, grün und undurchsichtig, weil verschiedene fremdartige unauflösliche Partikel mit herauskommen, welches sie unangenehm und widerlich macht, daher pflegt man sie abzuklären, um den dünnen Saft von den dicken unauflöslichen Theilen zu befreien. Am besten geschieht dies, wenn man den Saft in verschlossne Flaschen schüttet und diese durch öfteres Eintauchen in heißes Wasser erwärmt, da sich denn die unauflöslichen Theile in Klumpen zusammensetzen und durch Abseigen leicht davon getrennt werden können. Das Abklären durch Eiweiß ist weniger gut, weil da auch viele wirksame flüchtige Theile verlohren gehen. Bei einigen Säften ist es schon hinlänglich sie durch ein wollen Tuch zu seigen; oder sie nur ruhig stehn zu lassen, da sich denn die Dicke, unauflösliche zu Boden setzt.

6. Beispiele.

I. R. Succi rec. express. Cochleariae

Naturt. aquat.

Aurantior. hispan.

aa lbß.

Aquae Nucis Moschat. spirituosae Ziß.

M. et sepone liquorem donec faeces sub-

siderant

siderant, dein sensim effundendo decantentur
D. S. *Antiscorbutischer Saft*, wovon alle 2 Stunden eine halbe Tasse zu nehmen. (Dies ist der officinelle Succ. antiscorbuticus Pharmacopaeae Edinburgensis; eine recht wirkfame Zusammensetzung).

2. ℞ Succi rec. Cochleariae

Acetosellae

Taraxaci \overline{aa} ℥ij.

Per Colon trajecta M. D. S. *Antiscorbutischer Saft*, u. s. w. wie oben No. 1. (Ebenfalls ein schönes Antiscorbuticum).

3. ℞ Succi rec. express. Chelidonii major.

℥j. ℞ae Cicutae ℥ij. Taraxaci, Cichorei, Saponariae \overline{aa} ℥ij. M. D. S. *Kräutersaft*, wovon Morgens und Abends eine kleine Tasse voll zu nehmen, so das es in zwei Tagen verbraucht wird. (Ein recht kräftiges Resolvens gegen alte chronische Stockungen und Infarctus).

4. ℞ Succi rec. expr. ℞ Abfinthii, Trifo-

lii fibrin. \overline{aa} ℥ij. Sulphur. ⚄ aurat. gr. xij. Salis Ammoniac. ℥β. M. D. S. *Kräutersaft* gegen das Wechselfieber, am guten Tage viermal, am Fiebertage zweimal wohl umgerüttelt einen Eßlöffelvoll zu nehmen. (Recht wirksam, aber von abscheulichem Geschmacke; es muß bei jedes-

9. ℞ Unguent. nervin. ℥ij, $\frac{1}{2}$ finiss. Cantharid. ℥ij., Spir. Sal. \mathcal{X} cum Calce viv. qu. s. ut f. Liniment. D. ad Vitr. bene obturat. S. zum Einreiben auf die gelähmten Theile. (Recht schön reizend, nervenstärkend.)

10. ℞ Olei Serpilli, Cajeput, Terbinthinae \overline{aa} ℥β. ℞ Cantharid. Spirit. Salis \mathcal{X} c. c. v. \overline{aa} ℥j. M. etc. wie oben No. 9. (Viel schärfer als das Vorige No. 9., für sehr hartnäckige unempfindliche Lähmungen.)

11. ℞ Mellis rosarum ℥j., Spirit. Salis gutt. xv. M. F. Linimentum D. ad Ollulam S. Zum Pinseln gegen Schwämmchen und kleine eiternde Geschwüre des Mundes. (Gehört eigentlich mehr zu den Linctus. Es thut nichts, wenn auch etwas hintergeschluckt wird.)

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Von den Augenwassern, (Aqua ophthalmica, Collyrium).

I. Was man für verschiedene Begriffe mit den Benennungen *Collyrium*, *Aqua ophthalmica* und *Balsamum* (oder *unguentum*) *ophthalmicum* verbin-